

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla

Nr. 20.

Freitag, den 14. Februar 1908.

7. Jahrgang.

Vertilches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 13. Februar 1908.

Die Direktionen der Gemeindebeamten-Schulen Geyer und Kerschau, die Stadträte dieser Städte und das Direktorium des Vereines sächsischer Gemeindebeamten richtet an alle Gemeindebehörden mit über 2000 Einwohnern inhalts einer besonderen Petition das Ersuchen den Schülern dieser Lehranstalten bei Balangen besondere Aufmerksamkeit und Bevorzugung zu teil werden zu lassen. Es soll ferner bei der künftigen Staatsregierung darum nachgehakt werden, daß den Reifezeugnissen der Beamten-Schulen nach Vollendung eines 3-jährigen Lehrganges die Gleichwertigkeit mit den Reifezeugnissen der Realschulen zuerkannt wird.

Der Februar weist diesmal zwei nicht alljährliche Erscheinungen auf. Er hat nicht nur einen 29. Tag aufzuweisen, sondern auch, was vielleicht den allerwenigsten aufgefallen ist, er hat auch fünf Sonntage, trotzdem er der kürzeste Monat des Jahres ist. Der 29. Februar kehrt ja alle vier Jahre, also im einen Schaltjahre wieder. Der Fall aber, daß der Monat Februar fünf Sonntage zählt, tritt nur alle 28 Jahre ein, wenn der 1. Februar auf einen Sonntag fällt. In diesem Jahre können wieder die Menschenkinder ihren Geburtstag ordnungsgemäß feiern, die am 29. Februar geboren sind. Wie viele mögen es wohl sein? Die Statistik lehrt uns das in dem ganzen deutschen Reiche in jeder Stunde durchschnittlich rund 100 Menschen das Licht der Welt erblicken. In 24 Stunden also 2400. Somit „29-Februar-Kinder“ hätten wir also alle vier Jahre. Natürlich ist dies nur eine Annahme, denn erfens ist nur der Durchschnitt gerechnet, zweitens ist die Zahl der Gestorbenen nicht berücksichtigt. Die Gesamtzahl der am 29. Februar Geborenen und zurzeit noch Lebenden wird aber jedenfalls ziemlich bedeutend sein. Man hat also Schicksalsgenossen genug. In Berlin hat sich sogar die Vereinsmeldelei der Sache bemächtigt. Man hat einen Klub der „29-Februarer“ ins Leben gerufen. Möglicherweise hat Berlin nicht einmal das Vorrecht und befindet in anderen Städten bereits solche Vereine. Denn auf dem Gebiete des deutschen Vereinswesens ist so unendlich viel möglich, weshalb also dies nicht?

Vermehrung und Verlegung von Gewerbeinspektionen. Die stete Vermehrung der gewerblichen Anlagen in Sachsen und der fortschreitende Ausbau der Gewerbebetriebe weisen den Gewerbeinspektionen immer neue und umfangreichere Aufgaben zu. Dadurch werden aber die Vorstände der gütlichen Inspektionen derart belastet, daß ihnen die erforderliche Ueberaufsicht über ihren Bezirk immer mehr erschwert wird. Neben einer Teilung der industriereichen Aufsichtsbezirke Dresden und Chemnitz in die Bezirke Dresden I und II und Chemnitz I und II ist deshalb — wie wir aus der Begründung des Staatshaushalt-Gesetzes für 1908/09 ersehen — eine Veränderung in der Einteilung der Aufsichtsbezirke und die hierdurch bedingte Verlegung des Sitzes einer Gewerbeinspektion ein dringendes Bedürfnis. Die Genehmigung der Etände vorausgesetzt, ist als Zeitpunkt für diese Veränderungen der 1. Juli d. J. in Aussicht genommen.

Der Waldbestand im Königreich Sachsen hat sich in erster Linie begünstigt durch fortgesetzte Grundstücke käufe und regelrechte Aufzucht derselben seitens der staatlichen Forstverwaltung, erheblich gesteigert. Er bedeckt 25,81 % des gesamten sächsischen Grund und Bodens, indem auf eine Gesamtfläche von 1.480.362 ha 387.792 ha Waldfläche entfällt. Auch im Durchschnitt des Deutschen Reiches (25,88 %) entspricht der sächsische Waldbestand diesem Verhältnisse 45 % der

gesamten Waldfläche Sachsens gehören dem Staat, 48 % sind in Privat Händen, 5 % sind Gemeindefonds und 2 % Stiftungs- und Beseßenschaftsbefug. In den drei vogtländischen Bezirken übersteigt der Waldbestand den Landesdurchschnitt beträchtlich, in der Amtshauptmannschaft Plauen beträgt der Waldbestand 54.219,13 ha (28,73 %) in der Amtshauptmannschaft Delitzsch 44.331,46 ha (41,46 %) und in der Amtshauptmannschaft Auerbach 42.534,81 ha (55,40 %).

Ein Jubiläum des Pfannkuchens. In der Zeit nach Weihnachten bis Ostern spielen die Pfannkuchen eine wichtige Rolle und sind ein beliebtes Gebäck. Ueber ihre Entstehung gibt es verschiedene Legenden. In diesem Jahre kam er sogar ein Jubiläum begehen. Nach Aufzeichnungen eines Fachmannes entstand er in der Hofküche Friedrichs des Großen 1758. Ein Jückerbäcker war gewaltsam zu den Kanonieren „gepreßt“ worden. Sein Körperbau erwies sich aber als untauglich. Der unternehmende Bäcker wollte nun Röhrengebäck beim Mundloch werden. Der König rief zwar: „dazu ist der Keel auch nicht capable, wenn er nicht einmal mit einer Granate und Kanonenkugel umzugehen versteht“, aber der Aspirant hatte gute Fürsprache, und so wurde ihm wenigstens ein Versuch gestattet. Er sollte ein Probegericht herstellen. Da rührte der pfiffige Bäcker nach eigenem Rezept ein delikates Gebäck zurecht, die Pfannkuchen, zum Beweise, daß er mit gefüllten Kugeln doch Bescheid wisse. Der Pfannkuchen wurde seitdem alljährlich um die Fastenzeit ein häßliches Gericht bei Hofe, wie endlich auch in ganz Deutschland.

Dresden. Bei einem am 7. d. M. abends in das hiesige Garnisonlazarett aufgenommenen und am 8. d. M. desselbst verstorbenen Soldaten der 1. Maschinen-Gewehr-Abteilung Nr. 12 ist Genickstarre festgestellt worden. Durch die sofort eingeleitete Untersuchung der übrigen Mannschaften der Abteilung sind noch ein Sergeant und zwei Mann als Bazillenträger festgestellt und sofort dem Garnisonlazarett zugeführt worden. Vorrichtungsregeln gegen ein Weitergreifen der Erkrankung sind vom Schützen-Regiment Nr. 108 getroffen worden.

Ueber 8000 Arbeitslose gibt es jetzt in Dresden. Die Zahl der Arbeitslosen nimmt auch in Dresden infolge mancher Betriebs-einschränkungen fortgesetzt zu. Man schätzt die Zahl der Arbeitslosen auf insgesamt 8000. Die Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften haben nun an den Rat zu Dresden das Ersuchen gerichtet, beliebigen Maßnahmen zur Beseitigung der durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Notlage der arbeitenden Bevölkerung zu treffen.

In einer schwierigen Situation befindet sich am Mittwoch ein Schornsteinfeger, der im Hause Moritzstraße 21. seinen Beruf ausgeübt hatte. Er konnte nämlich nicht wieder aus dem Schornstein heraus, da die Klappe nicht aufzubringen war. Erst nachdem ein herbeigeholter Maurer ein Loch in die Wand geschlagen hatte, gelang es, den Mann aus seinem unfreiwilligen Gefängnis zu befreien.

Die Polizei warnt vor einem Unbekannten, angeblich Techniker, der Briefmarken und auch Briefschlösser zu verkaufen sucht, die aus einem Diebstahl herrühren.

Der siebente Bogen der im Abdruck befindlichen alten Augustusdrücke wurde am Dienstag vormittag kurz nach 10 Uhr durch die 4. Kompanie des 1. Pionierbataillons Nr. 12 gesprengt. Die drei königlichen Prinzen, zahlreiche höhere Offiziere, gebürtliche Vertreter und ein noch vielen Hunderten zählendes schaulustiges Publikum war Zeuge des interessanten Schauspieles. Die mit 64 Ladungen vorbereitete Sprengung gelang vollkommen, der Bogen hob sich zunächst und stürzte dann gerberstend auseinander.

Coffeabaude. Verhaftet wurde in Pirna ein mehrfach gefuchter Zeugschmied-Nichter aus Coffeabaude wegen Betrugs. Er hatte es verstanden, sich längere Zeit den Händen der Polizei zu entziehen durch Legitimationspapiere, die auf einen anderen Namen lauteten.

Zittau. Der Arbeiter Pape von hier trat in den letzten Wochen in Ostirg mehrfach als Marine-Offizier auf und schritt dort einigen Mädchen die Cour. In Ostirg verhaftete man ihn schließlich und verurteilte ihn wegen unbefugten Tragens einer Uniform zu vierzehn Tagen Haft. Pape ist übrigens berleihe Phantast, der vor nunmehr fast 20 Jahren in Infanterie-Offiziers-Uniform, die er sich in Zittau geborgt hatte, in der Schankwirtschaft auf dem Breit-berge erschien und dort ein größeres „Offiziers-Gesell.“ bestellte. Der Schwindel brachte ihm damals ebenfalls eine Strafe ein. Später fiel ihm einmal eine Förster-Uniform in die Hände, die er dann auch so lange spazieren führte, bis er abermals bestraft wurde.

Zeitheim. In der Nähe des Bahnhofs Wilsdorf, der Bahnlinie Zeitheim-Esternwoda war an einem der letzten Abende eine Kinderherde auf das Geleise geraten, wodurch die vorbeifahrenden Züge gefährdet wurden. Eins der Kinder, welches jedenfalls einem von Nieße kommenden Güterzuge zu nahe gekommen war, wurde am anderen Morgen tot unweit der Bahnstrecke aufgefunden.

Döschau. Auf dem Wasenfelde des Theatervereins zu Luppau fiel im Saale des Gasthauses zur grünen Route eine brennende Wolllampe herab. Es erfolgte eine Explosion die einige Dekorationen in Brand setzte. Der Brand selbst wurde zwar rasch gelöscht, jedoch entstand in dem dichtgefüllten Saale, der nur einen engen Ausgang hatte, infolge der Explosion eine gefährliche Panik, bei welcher mehrere Personen, insbesondere Frauen, im Gedränge Verletzungen erlitten.

Am Dienstag früh 3 Uhr brach in der Weimannschen Bäckerei in Großböhla ein Schadenfeuer aus, das das vom Feuer ergriffene Wohngebäude vollständig zerstörte. In Schweta bei Döschau wurde im Gasthofe ein Einbruch verübt, bei dem der Einbrecher, der sich durch Einbrechen einer Fensterscheibe Zugang zu der Gaststube verschafft hatte, nicht weniger als 4000 Zigarren viele Kleidungsstücke und Geware in die Hände fielen. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Rohwein. Im Greifendorfer Steinbruch lösten sich unerwartet 10 Kubikmeter Steine fürsten in die Tiefe und erschlugen den 65-jährigen Steinbruchspächter Bögsche.

Mitzweida. Ein Opfer des Nodelns wurde der 65 Jahre alte Weber Wilhelm Große. Er prallte gegen einen Baum und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu, an der er am Mittwoch starb.

Chemnitz. Im Hause der St. Privatstraße 16 wurde in der Nacht zum Dienstag die 70 Jahre alte Witwe Klaus in ihrer Parterre-Stube tot aufgefunden. Während der Nacht sind vermutlich glühende Kohlen aus dem in der Stube stehenden kleinen eisernen Ofen auf die Dielen gefallen, wodurch diese sowie eine Anzahl Briefkästen in Brand gesetzt wurden. Als Hausbewohner den Rauch in der zweiten Morgenstunde bemerkten und die Wohnung öffneten, war die alte Frau bereits erstickt.

Zwickau. Auf dem Falkschacht in Beckwa wurden am Montag nachmittag die beiden Bergarbeiter Bruno Wilmann und Friedrich Engelhardt an ihrem Arbeitsort von hereinbrechenden Kohlen- und Gesteinsmassen verschüttet. Die sofort in Angriff genommenen Rettungsarbeiten wurden durch schlechte Wetter und die Lage der Strecke überaus erschwert. Erst mit Hilfe eines Rettungsapparates (ähnlich einem Taucherapparat mit Luftkassen)

gelang es der Rettungsmannschaft, an die Unfallstelle heranzukommen. Die ganze Nacht über wurde an der Beseitigung der Massen gearbeitet, ohne daß die Verschütteten ein Lebenszeichen von sich gaben. Erst Dienstag früh gaben sie auf Anruf Antwort, und um 9 Uhr morgens konnten die Verunglückten, nachdem sie 18 Stunden lang in den Massen fest eingeklemmt gewesen waren, an das Tageslicht gebracht werden. Sie fühlten sich nur sehr ermattet, sind aber ohne nennenswerte Verletzungen davongekommen.

Glauchau. Als der abends einviertel sieben Uhr von Glauchau nach Chemnitz verkehrende Personenzug am Dienstag den Bahnhof Wilsdorf verlassen hatte, wurde ein Kaufmann aus Chemnitz im Geleise liegend aufgefunden. Ihm war die linke Hand abgefahren. Wie sich der Unfall zugetragen, konnte noch nicht festgestellt werden, da der Unglückliche nicht vernunftfähig war.

Kerkwitz. Dieser Tage wurde von der Staatsanwaltschaft die Verbringung einer Kinderleiche beanstandet, da der Verdacht aufgebracht war, daß das Kind keines natürlichen Todes gestorben sei. Die am Sonntag vorgenommene Obduktion ergab jedoch, daß der Verdacht unbegründet war. Daraufhin wurde die Leiche zur Beerdigung freigegeben.

Oberlungwitz. Im Dienmarschen Steinbruch wurde dem 65 Jahre alten Steinbrecher Josef Vertoul von einem herabstürzendem schweren Stein die Hirnschale zertrümmert, der Verletzte starb nach einigen Stunden im Krankenhaus.

Beim Anstreichen eines Streichbühelns explodierte dem 10-jährigen Knaben Rowad die ganze Schachtel. Hierbei traf die aufschlagende Flamme den Bedauerndesten ins Gesicht und verbrannte ihn schwer.

Mülken St. Micheln. Sogenannte Geldmänner prellten einen Bewohner des Mülkengrundes um 1700.

Waldenburg. Die der Stadt Waldenburg gehörigen Unterlagen über das kürzlich abgeschlossene Projekt der elektrischen Eisenbahn Limbach-Waldenburg waren von Gläubigern eines Beamten in Leipzig gestohlen worden. Die Akten sind jetzt auf Reklamation des Stadtrates in Waldenburg wieder freigegeben worden. Diese Angelegenheit wird auch demnächst das Limbacher Stadtverordnetenkollegium beschäftigen.

Falkenstein. Verhaftet wurde im benachbarten Elfeld der Agent Ehrster, der im bringenden Verdachte steht, den Brand der Mäckelschen Scheune in der Nacht zum Sonntag verurteilt zu haben. Ehrster war Ende vorigen Jahres wegen Verdachts der Brandstiftung an mehreren Scheunen bereits verhaftet worden, mußte aber wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Delitzsch. Auf dem Bahnübergang am Elektrizitätswerk wurde ein Lastgeschirr vom Güterzuge überfahren. Der hintere Teil des Wagens wurde vollständig zertrümmert. Wie durch ein Wunder kam der Insasse ohne Schaden davon.

Plauen i. V. Nach der Rückkehr vom Ball hat am Dienstag in früher Morgenstunde aus unbekanntem Gründen die 25-jährige Tochter des Gastwirts Wille den Tod gesucht. Vorher hatte sie noch in Gemeinschaft ihrer Eltern und ihres Bräutigams an einem Vereinsvergügen teilgenommen und war dann ihrem Angehörigen nach Hause und zu Bett gegangen. Am anderen Vormittag fand man sie nicht in ihrem Schlafzimmer vor, wohl aber wurde ihre Leiche unter dem Eise des Mühlgrabens der Elster aufgefunden. Gleich nachdem das unglückliche Mädchen zu Bett gegangen, muß es wieder aufgestanden sein und sich heimlich aus der Wohnung entfernt haben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Wie verlautet wird Kaiser Wilhelm Anfang April zu einer Lusttour in Hamburg v. d. H. eintreffen.

* Reichskanzler Fürst v. Bismarck muß wegen einer Erkältung mehrere Tage das Zimmer hüten.

* Von französischer Seite ist in letzter Zeit in marokkanischen Kreisen die Ansicht geäußert worden, daß Deutschland seinen Interessen in Marokko zugunsten Frankreichs entsage und die Franzosen mit dem Schutze seiner Angehörigen an der marokkanischen Küste beauftragt habe. Die Regierung läßt dazu erklären, daß solche Annahme irrtümlich sei.

* Die Kommission des preuß. Herrenhauses für die Polenborlage hat die Entschiedenheit von Grundrissen, bei denen seit zehn Jahren ein Bestreben nicht stattgefunden hat, abgeschlossen.

* Bezüglich der Invalidenversicherung von Gefangenen hat der Justizminister eine allgemeine Verfügung erlassen. Sie bezweckt, die Nachteile zu beseitigen, die aus dem Invalidenversicherungsbesitz den zu längeren Freiheitsstrafen verurteilten Personen entstehen können. Künftig sollen die Beiträge für die Versicherung während der Strafbüße (falls diese nicht lebenslanglich) weiter erhoben werden, entweder von dem vom Sträfling eingebrachten oder von dem von ihm verdienten Gelde.

* Im Hinblick auf den Rückgang des Arbeitsangebots hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Behörden der allgemeinen Bauverwaltung angewiesen, im Falle eines bevorstehenden Bedürfnisses auf die Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit Bedacht zu nehmen. Es kommen sowohl Neubauten als auch Unterhaltungsarbeiten in Frage. Die Arbeiten sollen jedoch nicht dazu führen, daß anderen Betrieben, namentlich der Landwirtschaft, Arbeiter entzogen werden. Die Verwendung ausländischer Arbeiter für solche außergewöhnlichen Arbeiten soll aber, damit die Arbeitsgelegenheit tatsächlich den einheimischen beschäftigungslosen Arbeitern zugute kommt, zunächst vermieden werden.

* Der Entwurf betr. Herstellung einer Eisenbahn-Dampffährenverbindung zwischen Solms auf Rhin und Trellenberg in Schweden ist dem preuß. Abgeordnetenhaus zugegangen.

* Die oldenburgische Regierung erklärte die beantragte Einführung des Frauenwahlrechts für unannehmbar.

* Der württembergische Kultusminister hat die Bildung eines Landesauschusses beantragt, der für den Schutz der Naturdenkmäler und der heimischen Landschaft wirken soll.

Osterreich-Ungarn.
* In der ungarischen Delegation wurden wieder einmal heftige Angriffe gegen Deutschland laut. Mehrere Abgeordnete erklärten, der Dreibund sei eine unaufrichtige Gruppierung, die der Gerechtigkeit durchaus widerspreche.

Frankreich.
* In der Kammer richtete der Sozialistenführer Jaurès abermals an den Minister des Innern, Bisson, eine Anfrage über Marokko und verlangte besonders Aufklärung darüber, ob die beiden Sultane Abd ul Aziz und Muley Hafid die deutsche Regierung ersucht hätten, gegen das Vorgehen Frankreichs in Marokko einzuschreiten. Der Minister entgegnete, daß Deutschland wohl ersucht worden sei, aber entgegen habe, die Sultane möchten sich, falls sie im Recht zu sein glauben, an die Mächte wenden, die die Akte von Algieras unterzeichnet haben. Die deutsche Erklärung machte in der Kammer den besten Eindruck.

Italien.
* Die Regierung bereitet einen Entwurf

vor, wonach in der Volksschule der Religionsunterricht unter staatlicher Aufsicht eingeführt werden soll. (Bisher war die Regelung des Religionsunterrichts lediglich Sache der Kirche.)

Holland.
* Das neue Kabinett, das sich unter dem Vorsitz Dr. Deemsteres gebildet hat, wird eine Erweiterung des Wahlsystems und eine Regelung der Thronfolgefrage im nationalen Sinne beantragen.

Portugal.
* Die Trauerfeierlichkeiten für den ermordeten König und den Kronprinzen in Lissabon haben mit großem Pompe stattgefunden. Das Publikum, das in der



Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg.

Straße, durch die der Trauerzug sich bewegte, Spalier bildete, verhielt sich vollkommen ruhig, jedoch feierlicher Stimmung die Feierlichkeiten unterbrach. König Manuel und die Königin-Witwe Amalie wohnten nur der Einsegnung in der Kapelle des Palaks bei. Man kann sich außerhalb Portugals immer noch kein einigermaßen zuverlässiges Bild über die Lage im Lande machen, da das neue Ministerium genau wie das frühere eine sehr strenge Depeschenzensur aben läßt. Sicher ist nur, daß König Manuel bis zu seinem Tode seiner Minister folgend, sich nicht öffentlich zeigen wird.

Rußland.
* Petersburger Nachrichten zufolge, ist das Verhältnis zwischen den Regierungen von Paris und Petersburg nicht gerade das beste. Der Zar ist sehr ungehalten über die Mißverständnisse, mit der man das neue russische Anleihengeschäft in Paris behandelt hat.
* Wie aus Petersburg gemeldet wird, erwiderte die Polizei eine nihilistische Berschwörung gegen die Zarensfamilie. Es wurden insgesamte über 60 Personen verhaftet und eine Neuordnung der Schloßwache vorgenommen. — Von anderer Seite wird behauptet, dieses Gerücht bezwecke offenbar nur, die Augen der Welt von gewissen Dingen abzulenken, die sich im Zarenreich vorbereiten und deren letztes Ziel die Wiederherstellung des Selbstherrschertums ist.

Balkanstaaten.
* Trotz der neuen Geländemotive der Mächte wird der Sultan festhalten und eine Mandatsverlängerung für die mit der Durchführung von Reformen beauftragten Mandatäre in Mazedonien unter den bisherigen Bedingungen verweigern.
* Die Urkunden, die zu dem Gerücht einer Ministerkrise in Serbien Veranlassung gegeben hatten, sind den neuesten Meldungen aus Belgrad zufolge beseitigt. Kronprinz Georg hat sich an den Präsidenten der Stupichina gerichteten Schreiben, worin er

auf seine Anspargung verzichtet, zurückgezogen mit dem Hinweis, er sei jetzt überzeugt, daß er nicht der Bestrafung gemäß gehandelt habe. Er wolle sich aber das Recht vorbehalten, nach der Abstimmung in der Stupichina die Anspargung anzunehmen oder nicht anzunehmen.

Amerika.
* Wie aus Washington gemeldet wird, soll Präsident Roosevelt dem Marinekomitee gegenüber geäußert haben, daß an die Möglichkeit eines Krieges mit Japan immer noch geglaubt werden müsse, weswegen er für eine erhebliche Vermehrung der Flotte einzutreten verpflichtet sei. Diese kurze und blühende Antwort des Präsidenten kennzeichnet die Lage besser, als alle bisherigen Reden.

Afrika.
* In Marokko ist es nach den Meldungen des französischen Oberbefehlshabers abermals zu einem für beide Gegner sehr verlustreichen Gefecht gekommen. Erst nach heftiger Gegenwehr wurden die Streitkräfte Muley Hafids zur Flucht genötigt, wobei sie jedoch das vor einiger Zeit von den Franzosen besetzte und wieder verlassene Gebiet völlig zerstörten. Es wird jetzt in Paris allgemein zugegeben, daß sich die Armee Muley Hafids seit einem Monat bedeutend verstärkt habe. — Masali, der seinen Gefangenen Maclean endlich freigegeben hat, erklärte, er werde sich nicht in die gegenwärtigen Wirren mischen.

Asien.
* Je besser sich das Verhältnis zwischen Schah und Parlament in Persien gehalten, um so selbstbewusster tritt die Volksvertretung gegenüber den Annahmungen Rußlands auf. Das Parlament erhob Einspruch gegen die Verstärkung der Konstablartruppen durch Kosaken und verlangt die Ablegung des (von der Finanzreform betrauten belgischen) Vizepräsidenten, der diese Truppen mit Waffen und Munition die Grenze überschreiten ließ.

Der Ballon „Tschudi“ entflohen.

Der Wind, der mit voller Festigkeit am Sonntag über Berlin wehte, hat den Freunden des Luftschiffer-Sports einen schweren Verlust zugefügt. Er hat eines der erprobtesten Flugzeuge, aber das der Deutsche Verein für Luftschiffahrt besitzt, den Ballon „Tschudi“, während er auf dem Gelände der Regener Gasmotorei gestanden war, ohne Verletzung und Führer davongetragen. Aber den Unfall des Luftballons schreibt der „B. R.-A.“ u. a.: Unter der Führung des Privatbesitzers Dr. G. Lodenburg wollte der Vorhabende des Schiffschiffers-Luftschiffers-Klubs, Professor Dr. Abegg, sein Flugzeug ausproben, wobei ihm seine Frau, die ebenfalls bereits mehrere Fahrten unternommen hatte, zu begleiten beabsichtigte. Da ein etwas böiger Wind herrschte, hatte der Vorhabende des Luftschiffers-Klubs, Dr. Erdelmann, die Zahl der Haltemannschaften verstärkt und anstatt 24 Mann 36 zum Festhalten des Luftballons beordert. Außerdem war eine besonders große Anzahl von schweren Sandbäcken rings um den Ballon verteilt und in die Klappen des Netzes gehängt. Der Ausführender der Fahrt stand feierlich dem Ballon entgegen, da Frau Abegg eine besonders corraigierte Sportfreundin ist und bereits eine Fahrt bei stürmischem Wetter unternommen hatte, deren Beendigung mit einer längeren Schiffsahrt erfolgte. Als der Ballon etwa zur Hälfte gefüllt war, wurde durch einen plötzlichen, sehr heftigen Windstoß die zum Teil noch in Klappen am Boden liegende Hülle herumgedreht und ein Teil der Leute über den Ballon geschleudert. Aber die Mannschaften der Berliner Gasmotorei, die schon häufig sich bei den Füllungen in diesem Winde bewährt hatten, ließen die Stricke des Netzes nicht los, obgleich einige von ihnen zu Boden gefallen waren. Der Wind brach nun eigenmächtig die Hülle aus dem Netzwerk heraus; die Klappen, mit denen das Netz am Ventil noch besonders befestigt ist, wurden zum Teil durchgerissen oder durchschnitten die Regierfläche, so daß nun die völlig

freie Hülle davonfliegen konnte. Die Hülle ist nach Südosten entflohen. Nach einer dreißtündigen Fahrt ist der Ballon bei Trautmann in Böhmen niedergegangen und glücklich geborgen worden.

Von Nah und fern.

Ein Gedanktag. Der 60 jährige Gedanktag der Erhebung Schleswig-Holsteins gegen das Dänenoch wird am 24. März in der ganzen Provinz festlich begangen werden. Einzelne Städte haben bereits beschlossene, den alten Veteranen einen Ehrensold zu stiften. In Kiel, wo am 24. März 1848 die dreißtägigen Freiheitskämpfe mit der Proklamierung der dänischen Regierung eingeleitet wurden, soll dieser Tag, an dem alljährlich die Gräber der Freiheitskämpfer mit Blumen geschmückt werden, nach dem Festessen für alle Kampfgenossen und durch einen allgemeinen Bürgerkommers begangen werden.

Zur Bekämpfung der neuen Rotterdamer Hafenanlagen wird dort in der Zeit vom 15. bis 20. Juni d. eine große Anzahl von Besuchern aus fast allen Kulturländern erwartet, zu deren Ehren große Festlichkeiten geplant sind. Es werden Vertreter von Handel, Industrie und Schifffahrt aus Deutschland, England, Frankreich, Rußland, Schweden usw. eingeladen. Auch außeruropäische Staaten wie Amerika und Japan werden Einladungen erhalten.

Verleihung einer Ordensschwester mit militärischen Ehren. Ein imposanter Leichenzug bewegte sich dieser Tage vom Garnisonlazarett in Koblenz aus nach dem dortigen Friedhof; es galt einer Ordensschwester des Geleits zu geben, der Schwester Oberin Tablits aus der Genossenschaft der Nierenkranke. Auf Anordnung des Stadtkommandanten wurden der verstorbenen Ordensschwester die militärischen Ehren erwiesen. Vor dem Jungstirbt die Musikkapelle des Pionierbataillons, Trauerweilen spielend. Der militärische Leichenzug, auf dem der Sarg stand, war aber und über mit Kränzen bedeckt, um den Wagen schritten Sanitätskolonnen, weitere Kränze tragend. Im Trauerzuge befanden sich der Stadtkommandant, Abordnungen des Militärkommandos und aller Truppenteile der Garnison, sowie zahlreiche Bürger der Stadt.

Wanderverschadenertrag. Einen Schadenertrag von 5000 Mark verlangt eine Schlichterin vom Militärklub für eine schwere Verletzung, die sie anlässlich des vorliegenden Herbstmanövers in Reichenburg erlitten hat. In dem Dorf Polting lag damals die dritte Batterie des neunten Feldartillerieregiments im Quartier. Nach Schluß der Übung sollten die Geschütze gereinigt werden. Als die Schlichterin am Geschützposten vorüberging, entlief sich eine aus Versehen in einem Geschütz festengestülpte Kartusche, wodurch die Schichterin so schwer verletzt wurde, daß sie erst vor kurzem aus dem Krankenhaus wieder entlassen werden konnte.

Ein Hund scham den Tod gesucht. Der Sekretariatsgehilfe M., der bei einer Gerichtsbehörde in Ost a. Saale tätig ist, stand schon seit längerer Zeit im Verdacht, die Notwendigkeit seiner Vorgesetzten, Anwälte usw., wenn sich die Herren in den Sitzungen befanden, zu durchsuchen. Um den Selbstbuben auf solcher Tat zu ertappen, verkleidete sich dieser Tage ein Beamter in einem der im Amtszimmer befindlichen Nebenräume. Er brachte in dem dunklen Gemach nicht lange zu warten, denn der Dieb trat bald darauf an den Scham herauf, um neue Schritte zu unternehmen. Die Schande über seine Unbedeutung drückte ihm die Pistole in die Hand; er brachte sich eine lebensgefährliche Verletzung am Kopf bei, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Durch ein Großfeuer wurde in Posen in der Lorenzstraße 20 ein Mietshaus zerstört. In den schnell um sich greifenden Flammen erlitten eine Witwe mit ihrem kleinen Kinde; eine andere Frau erkrankte mit ihrer erwachsenen Tochter an Raucherergiftung. Außerdem erlitten zwei Frauen, die sich durch einen Sprung auf die Straße zu retten suchten, schwere Verletzungen.

In goldenen Ketten.

21 Roman von H. Sutan.

Darauf durfte der Wagen die Grenze passieren.

Nach Bensheim, ja dahin mußte sie zuerst, sagte sich Bekla, und wenn sie Brandhorst dort antraf, dann war ja alles gut und ihre Verhältnisse und leisen Ahnungen grundlos. Dann fuhr sie beruhigt heim mit dem Gatten. Vielleicht war er verwundert, vielleicht auch entsetzt, daß sie selbst ihm mit dem Wagen entgegen gefahren. Seine Stimmung schlug dann vielleicht noch heute zum besten um, er würde wieder wie früher und das Leben ging dann weiter wie ehedem. Sie wußte nicht, ob sie diese friedliche Lösung der aufregenden Ereignisse des gestrigen und heutigen Tages noch hoffen durfte, hatte sie sich doch schon ganz in den Gedanken einzuspinnen, daß noch etwas Außerordentliches geschehen würde, daß sie sich verhielten oder mißtrauen würde.

Die Straße fuhr jetzt vor dem Gasthaus in Bensheim vor. Es war ein großes, höfliches Gebäude, aus dessen irdischen Fensterscheiben ein matts Licht schimmerte.

Ob er da drinnen in dem Gastzimmer sitzt? fragte sich Bekla, und schickte den Kutscher hinein, zu fragen, ob der Herr schon da sei.

Ihr Herz klopfte zum Herzingen, es war ihr, als hinge von der Antwort auf diese einfache Frage ihres Lebens Wohl und Wehe ab.

Der Kutscher nahm sich Zeit und es dauerte mehrere Minuten, ehe er wieder herankam.

Er stürzte sich erst mit einem Gläschen Kornbrandwein, denn als er hörte, daß sein Herr noch nicht da sei, glaubte er erst recht Martezelt zu haben, denn die gnädige Frau würde ja doch nicht aussteigen und das heilige, rühmliche Gastzimmer betreten. In welcher Erregung sie seiner Redebarthe, konnte er natürlich nicht ahnen.

Der Herr ist nicht da? rief sie ihm entgegen, als er jetzt in die Haustür trat.

Nein, gnädige Frau!

Dann werde ich ein wenig aussteigen und mir die Umgebung ansehen, sagte sie und zwang leichten Fußes aus dem Wagen. Vielleicht treffe ich auf dem Wege auf meinen Mann.

Sie ging dem Kutscher der Glaskugel nach, die hier ganz in der Nähe entstrang. Ein breiter, gut gepflasterter Weg führte hinter den Grund, zu beiden Seiten desselben war undurchdringliches Waldesdunkel. Die Sterne leuchteten über ihr, und eine laue, förmlich schmeichelnde Luft umwehte sie.

Bekla schritt lurchlos, wie von einer inneren Macht getrieben, weiter. Immer deutlicher vernahm sie das Rauschen der Quelle. Ein paar dunkle Gestalten hielten an ihr vorbei, die sie für liegende Schmutzler hielt.

In demselben Moment trachte ein Schuß, Wagtrom! trachte sie über jetzt Beklas Herz zusammen. Klara es nicht von da unten herauf wie ein tiefes, schmerzliches Stöhnen?

Lag dort der Betroffene? Vielleicht schon ein Sterbender?

Furcht und Grauen, aber auch Mitleid und Mitleidenschaft erlachte sie, und sie schritt entschlossen weiter. Da rutschte es leise und vom Wege im Gebüsch, eine Gestalt trat heraus, und dicht zu ihr heran. Im flüchtigen Sternenschein erkannte sie jetzt das erregte, wild verzerrte Antlitz ihres Mannes, in seiner Hand hielt er einen blühenden Gegenstand, die Schutzwafe.

Bekla! Du! rief er lebend. Ha, du wachst wohl da unten an der Glaskugel bei ihm, dem Geliebten, und lüchelt um mich Hilfe für ihn? Habe ich gut getroffen? Ich bin kein schlechter Schütze, und meine Augen sehen auch beim Sternenschein!

Mit hellerer, tonloser Stimme rief er die Worte heraus und fuhr eben so fort: Dort kam er herauf, hinter zwei Schmutzler her, der Augenblick war gnädig. Von zwei Schmutzleren getrieben, wird es heißen; kein Schalten des Verdachts kann auf mich fallen. Ich bin gerächt für den Verrot und die Fehlgel. Und du, schlechtes Weib, hast auch eine Strafe. O hätte doch meine Angel ihn und dich zugleich getroffen! Du warst ja in deiner Nähe und wollest in keine Arme eilen, du Schändliche, du Verleumdin!

Wahnwimmer! Wörber! rief Bekla mit bebender Stimme. Was hast du ohne jeden Grund getan?

Brandhorst wurde zumommen.

Der trieb mich dazu, als du — du allein! Du wirst, du kannst mich nicht verzeihen — sonst —

„Sont?“ entgegnete ihm Bekla jetzt, um mit funtelnden Augen sah sie zu dem auf's Hoch erregten Mann empor.

„Sont!“ wiederholte er hoch Brandhorst und hob drohend die Schutzwafe hoch. „Man hat schon einmal hier ein Weibspaar tot aufgefunden, ihr wäret nicht das erste!“

Bekla wich nicht zurück, ein namenloses Entsetzen packte sie. Sterben sollte sie hier in dunkler Nacht, aus der Welt geflohen als eine Schuldige, Verdammte, wo sie doch nichts getan, was man ihr als eine Todsünde anrechnen konnte. Das empörte sie tief.

„Ich war ja nicht an der Glaskugel und nicht bei ihm!“ erklärte sie. „Jetzt aber muß ich zu ihm, seine Nacht der Welt soll mich zurückhalten, um einen Unschuldigen, wenn es in meiner Nacht steht, vom Tode zu retten.“

„Wo warst du? Wie kommst du hierher?“ fragte er dörfer.

„Von Bensheim komme ich herunter, der Wagen sollte dich dort abholen, ich bin mitgefahren, ein dunkles, danges Ähren trieb mich dazu. Ich wollte dich und ihn vor Unheil beschützen, aber leider kam ich zu spät!“

In Brandhorsts wahnwichtigem Kopfe schien es zu dämmern, leuchtend sah er die Rotbauchfinken und starre Bekla entsetzt und zugleich hilflos an.

„O, hörst du es nicht, das Stöhnen deines Opfers? Ich, ich muß zu ihm; es ist sein Augenblick zu verzeihen!“ rief Bekla und eilte davon.

Mit ihres Blüten schaute der Mann in dem dunklen Gestalt nach, er sah sich dann an die

die Hülle
einige
Frauen
sich ge
m.
Gedank
gegen
in der
werden.
den
den. In
jähriges
der vor
soll diese
der Frei
werden.
sien und
sich der
Kotter-
der Zeit
Anzahl
eben er
seiten ge
Handel
sich, in
den un-
alten wie
erhalten.
thweiter
eposanter
von Gar
dortigen
ter das
Licht
hweitem
en wur
ter die
im Auge
stallions,
Reihen-
war über
Bogen
Pränge
sich der
Offizier
n, sowie
Schaden-
hinter den
erlebung,
handvers
a Dorfe
eris des
Quartier.
Gefühle
am Ge-
den aus
schlechte
wer der
und dem
unte.
te. Der
Rechts-
und Kon
stolischen
den sich
zu fischer
Lage ein
der Be-
so das
Polen
geerdet.
Stammen
Rinde;
nachher
dem er
Sprung
ere Ver-

Einbruch in einem Hauptsteueramt.
Ein wenig lobender Einbruch wurde während der Nachtzeit in dem Hauptsteueramt zu Gablons in Wöhmen von unbekanntem Täter ausgeführt. Die Einbrecher waren mittels Nachschlüssel in das im Hochparterre gelegene Kassenamt eingedrungen, wo einer der großen Kassenschränke mit eisernen Beschlägen aus dem Boden gehoben wurde. In diese Kasse, in der monatlich Steuergebelter bis zur Höhe von 80 000 Kronen und wichtige Akten aufbewahrt werden, hoben die Diebe an verschiedenen Stellen Löcher, um dann mittels Drehstange ein etwa topfgroßes Stück des Metallmantels auszubringen, was ihnen auch gelang. Nachher noch die inneren Wände durchbrochen waren und der zwischen den beiden Wänden eingeschlossene Sand entfernt war, konnten sie mit den Händen bequem in die Kasse greifen. Die Diebstahlsgegenstände aber war am Abend zuvor in dem oberen Teil der Kasse außer einigen Akten, die für die Einbrecher nutzlos waren, kein Geld aufbewahrt, so daß die Diebstahlsgegenstände und schwere Arbeit umsonst war. Die Diebe enttäuscht, und um nicht allzu leicht zu gehen, öffneten die Sperrschrauben die Schublade eines im Zimmer befindlichen Schreibtisches, in der sie eine einem Beamten gehörige Barsumme von etwa 10 000 Kronen fanden, die sie mitgehen ließen. Von den verwegeneren Einbrechern fehlt noch die Spur.

Durch eine Reflexion auf dem in den marokkanischen Gewässern liegenden französischen Banzergreiser „Jeanne d'Arc“ wurden 15 Personen verletzt, davon fünf schwer. Die 1450 weibliche Reisende besaßen das benachbarte Frankreich. Die Leiden sind gegen Spelen und Situm in der Sicherheit der Reise angefallen, haben die Vorarbeiten für den Reiseüberbruch, bei denen weibliche Elemente mitzugehen, zu leisten, werden aber auch bei Bewachung der Grenzen hinsichtlich Grenzschmuggels verwendet.

Eine französische Vermögensübersicht. Der Direktor des Pariser statistischen Amtes, Dr. Jacques Berillon, gibt einige interessante Zahlen über die Vermögensverhältnisse und die Bevölkerungsgrößen bekannt. Nach seinen Darlegungen besitzen drei Viertel aller Franzosen im Alter von fünfzig Jahren Gipsarbeiten; aber in weitaus den meisten Fällen ist das Vermögen nur wenig; die Hälfte der Haushalten geht über 1000 Mt. nicht hinaus. Von 770 000 Personen, die im Jahre 1905 starben, haben nur 1348 ein Vermögen von über 400 000 Mt. hinterlassen. 1057 belassen ein Vermögen von 40 000 bis 400 000 Mt. Gegen 7000 hinterließen 40 000 bis 8000 Mt. 328 000 weniger als 8000 Mt. In Paris liegen die Vermögensverhältnisse der reicheren Bevölkerung günstiger, bei den kleinen Haushalten dagegen unerschwinglich schlechter als in der Provinz. Hinterlassenschaften von über 80 000 Mt. sind drei- oder viermal zahlreicher in der Hauptstadt als auf dem Lande. Dr. Berillon kommt dann auf den Bevölkerungsstand Frankreichs zu sprechen. Vor hundert Jahren betrug die französische Bevölkerung 25 Millionen, heute hat sie 38 Millionen erreicht. In der Provinz ist die Bevölkerung ein halbes Jahrtausend geblieben und wird wirtschaftliche Lage hat sich kaum geändert, während in anderen Ländern der Wohlstand mit dem Anwachsen der Bevölkerung Schritt gehalten hat. **Die Steuererhebung, als wie...** Der Schatzminister Jean Esquirol erklärt von der Behörde in diesen Tagen, daß die Steuererhebung in diesem Jahre für eine Frau einen Steuerbetrag von 250 Franc zu bezahlen. Dies liegt ihm nahe, denn nicht schwerer ist es, wenn

als diese Zahlung. Schließlich schloß er sich in sein Zimmer ein und machte seinen Abend durch zwei Renouveau'sche ein Ende.

Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich in dem durch keinen Anderen bekannten englischen Städtchen Penley an der Themse. Dort lebte auf dem kleinen Landgut Cromore der wohlhabende und hochangesehene 60 jährige Brauereidirektor Holmes mit seiner Gattin, einer 24 jährigen Tochter und zwei Dienstmädchen. Als sich der Gärtner ins Haus kam, machte er die furchtbare Entdeckung, daß die Gattin, die Tochter und beide Dienstmädchen erdrossen in ihren Betten lagen. Den verschwundenen Brauereidirektor Holmes



Ministerpräsident Ferreira de Amaral.

Der neue portugiesische Ministerpräsident, Admiral Ferreira de Amaral, gehört als Politiker der gemäßigten Richtung an, und man glaubt, daß es seiner Ruhe und Besonnenheit gelingen werde, die Gegensätze der portugiesischen Parteien zu mildern. Er war bereits einmal Marineminister.

find man später ebenfalls tot in einem nahegelegenen Walde, mit einem schließlichen Revolver neben sich. Er hatte sich nach der Ermordung der Familie eine Kugel in den Kopf gesetzt. Man nimmt an, daß der Unglückliche plötzlich wahnsinnig geworden war.

Ein raffiniertes Diebstahl in Eisenbahnwagen. dessen Opfer die Gattin eines englischen Gelehrten geworden ist, wurde, wie jetzt erst nachträglich bekannt wird, auf der Strecke Brüssel-Paris verübt. Ein feingekleideter Herr hatte sich erhoben, die Verbindung der Geisteskräfte für die Dame zu befragen, was diese jedoch dankend ablehnte. Gleichwohl übernahm sie die Schüssel zu ihren Koffern eines Eisenbahnwagens, damit dieser die Sache für sie abmahne. Der elegante Bekleidete verließ den Zug und kehrte halb darauf zurück, indem er der Dame ihre Schüssel mit der Bemerkung überreichte, daß die Beamtin von einer Reklusion abhand genommen hätte. Auf der nächsten Station verabschiedete der Bekleidete. Später vernahm die Dame in ihrem Gepäck außer anderen Wertgegenständen ein Bündchen mit Jambon für den Wert von 15 000 Franc. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, des Spitzdiebes habhaft zu werden.

Ein aufsehendes Attentat, dem mehrere Menschen zum Opfer fielen, ist auf einen Personenzug in der Nähe von Lüttich verübt worden. In der Nähe von Landen in der Provinz Lüttich brachten Unbekannte einen Personenzug durch Herunterwerfen einer Schiene zum Entgleisen. Die Maschine und fünf Wagen sprangen aus den Schienen und wurden zum Teil zerstört. Der Maschinenführer ist tot; fünf Reisende wurden schwer und mehrere andere leicht verletzt. Glücklicherweise war der Zug zu jener Zeit nur schwach besetzt, sonst wären die Folgen noch schlimmer gewesen.

Das Weib gegen die Mitgiftträger, das den böden Europäern, die amerikanischen

Millionenbesitzer heimzuführen, die Freude verlor, ist im Repräsentantenhaus in Washington kürzlich zum erstenmal Gegenstand der Debatte gewesen. Der Abgeordnete Mac Gavin nahm sich mit Leidenschaft der Sache an, und seine Philippika gegen die mittelständigen Parteimitglieder ließ an Offenheit und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Mit zornigen Worten geißelte er den Ankauf von Aktien und besetzten Exemplaren europäischer Aktien gegen ein paar Millionen amerikanischer Dollar, die den Käufern der Wallstreet abgenommen seien, und dann richtete sich sein Zorn gegen die gewissenlosen Amerikanerinnen, die nicht zufrieden sind, ob sie es zu einer Gräfin Spangheli oder einer Komtesse Racaroni gebracht haben. Und härmlicher Beifall lohnte seinen Witz.

Gerichtshalle.

Offen. Vor dem Landgericht als letzter Verhandlung fanden die Verhandlungen in der Angelegenheit des Krupp'schen Arbeiter gegen die Firma Krupp auf Zurückzahlung der von ihnen an die Krupp'sche Arbeiterkassenkasse geleisteten Beiträge statt. Die Klage wurde in vollem Umfang zurückgewiesen.

SS Wanderversuche. Gegen den Schiffsführer Des Berner hatte der Polizeipräsident die Klage auf Entziehung des Patents als Schiffsführer erhoben. Berner führte den Personen-Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ als dieser am 25. Juni 1906 gegen 9 Uhr abends mit einem Rettungsdampfer, auf welchem sich mehrere hundert Schulkinder und Lehrer befanden, unter. Der Polizeipräsident erbat Beweis und ließ die Klage des Polizeipräsidenten ab, indem u. a. ausgestellt wurde, § 13 Abs. 3 der Abtatsanleihe steht vor, daß Schiffsführer ist zurückzunehmen, wenn er sich, daß der Inhaber untauglich oder daß dessen Verhaltung mit der Ordnung und Sicherheit des Schiffverkehrs nicht vereinbar ist. Richterliche Mitleidnahme nach Ansicht des Polizeipräsidenten gebietet, wenn er gekloppt hätte, bis der Schiffsdampfer vorüber war, er konnte aber nicht annehmen, daß der Anker, den er ausgemworfen hatte, seinen Zweck erfüllen würde. Eine große Fahrlässigkeit liegt aber nicht vor, welche die Entziehung des Patents rechtfertigen würde; er hatte nicht erwartet, daß sein Dampfer trotz des ausgemworfenen Ankers noch etwa sechs Meilen weiter fahren würde. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte diese Entscheidung und nahm mit dem Polizeipräsident an, daß die Entziehung nicht die Entziehung des Patents rechtfertigen könnte. Es wäre vorzuziehen gewesen, wenn er mit dem Dampfer keine Werbung gemacht hätte, ein schwerer Verstoß liegt aber nicht vor, denn er habe den Anker auswerfen lassen und hätte nicht vermutet, daß der Anker nicht halten würde. Berner sei aus langer Zeit Schiffsführer gewesen, ohne daß etwas Nachteiliges gegen ihn bekannt geworden wäre.

Die Südwestafrika-Denkchrift.

Aus der jetzt fertiggestellten Südwestafrika-Denkchrift sind folgende Punkte besonders interessant: Im Norden herrscht abgesehen von wenigen unbedeutenden Viehdarstellungen, Frieden, im Süden ist in den letzten Monaten im allgemeinen ebenfalls Ruhe. Siedlungen in den Beziehungen zu den Oambos, die teilweise in Tlames-Minen arbeiten, sind nicht eingetreten. Die Verichtsgebiete haben nach Eintritt des Friedenszustandes bedeutend zugenommen. Die weiße Bevölkerung ist seit 1903 von 8815 auf 7110 gestiegen (ohne die Schuttrunde), die Frauen nahmen von 1908 bis 1907 von 717 auf 1079 zu. An Eingeborenen, die zur Arbeit herangezogen werden konnten, herrschte allgemein großer Mangel. Der Bahnbau, die Minen und die neubeginnenden Farmwirtschaften forderten viele Arbeitskräfte und nicht annähernd alle Wünsche konnten erfüllt werden. Viele Eingeborene wählten sich auch der Arbeit zu entziehen. An Orten, wo sich Regierungsschulen befanden, wurde die allgemeine Schulpflicht eingeführt. Schulunterricht für Kinder Weißer wurde in Windhof, Swakopmund, Grootfontein, Gibeon, Keetmanshoop, Karibib abgehalten. In Überzucht wird der Mangel einer Schule sehr empfunden. Die Missionen

setzten ihre Tätigkeit in den besagten Bahnen fort. Die evangelische Gemeinde in Swakopmund wurde an die protestantische Gemeinde angegliedert, die evangelische Gemeinde in Windhof zählt 336 Seelen. Die bisher vorwiegend nach Angaben des Landrats von Ukar erschlossenen Wasserstellen im Hererolande haben zum größten Teil tatsächlich Wasser geliefert, indessen läßt sich ein endgültiges Urteil noch nicht fällen. Im Norden und Süden waren Bohrkolonnen beschafft, um Brunnen anzulegen. Das Wirtschaftleben veränderte sich mit der fortschreitenden Niederwerfung des Aufstandes. Dem Kaufmann, der in den letzten Jahren dem Lande das Gepräge aufgedrückt hatte, trat jetzt der Farmer gegenüber. Eine Krise, wie sie von den Kaufleuten befürchtet wurde, ist nicht eingetreten. An eingeborenen Arbeitern herrschte ständiger Mangel, so daß eine ganze Anzahl Firmen sich genötigt sah, einzelne Rabboys anzuwerben trotz des hohen Lohnes (100 Mt. monatlich bei freier Verpflegung und Unterbringung), sie sind aber vorzügliche Arbeiter und werden den weißen Arbeitern vorgezogen, die 8 Mt. pro Tag verlangten. Swakopmund, früher der lebhafteste Ort im Schutzgebiet, hat unter dem Besahel der Verhältnisse am meisten zu leiden gehabt. Auch die zunehmende Bedeutung von Überzucht macht sich stark fühlbar. Von einem Rückschritt kann man aber nicht sprechen, nur die ungelunden Erscheinungen sind vermindert und haben einem gelinderen Gesichtsbild gegeben. Fische sind in Swakopmund billig, Fleisch ist teuer, Gemüse wird von den umliegenden Farmen in einer Markthalle stillgeboten. Die Gesellschaften und Banken machen betrieblende Geschäfte. Der Gesamtprivathandel des Jahres 1906 stellt einen Wert von 36 732 000 Mt. dar, er übertrifft den Handel des Vorjahres um 12 884 232 Mt. Von diesem Wertzuwachs entfallen 12 717 000 Mark auf die Einfuhr.

Buntes Allerlei.

„Neujahrsempfang“ im „Weissen Hause“. Die Abgänger, die sich darüber entschieden, daß im Weissen Hause zu Washington die monarchischen Bräute Europas immer mehr die freien Republikanismen verdrängen, haben am Neujahrstage eine Gemisung erhalten. Die Reichshäuser wurden die unerschuldigen Opfer der amerikanischen Neujahrsgelächter. Als die diplomatischen Herren in ihren prachtvollen Galauniformen gravitätisch durch den großen Flursaal zur Neujahrsgelächter schritten, die im blauen Zimmer stützenden sollte, gerieten sie plötzlich in einen ganz und gar ungemessenen Tanztrubel. Es waren Roosevelt's Söhne, Theodore und der kleine Kermit, die sich hier nach Vergnügen ausstoben. Der englische Botschafter Mr. Bryce wurde beinahe über den Haufen gerannt, das zweite Opfer war der italienische Botschafter, der Dozent des diplomatischen Korps, der mit solcher Wucht angegriffen wurde, daß der Diplomat sein Revolver vorlor. Mr. Bryce verlor anfangs den Atem, dann schloß man sich lächelnd in die willkürliche Begrüßung der Präsidentensöhne. Als die Herren endlich im blauen Saal in Sicherheit waren, erlitten auch „Prinzeß Ethel“ im Flursaal und beteiligte sich an den Vergnügungen ihrer Brüder.

Der Reiseverkehr zwischen Europa und Amerika. Die amerikanische Regierung veröffentlichte jenseits eine interessante Statistik, aus der hervorgeht, daß vom 1. Januar bis 31. Dezember 1907 die ersaumlische Zahl von 2 957 228 Personen die Abreise über den Ozean von den Ver. Staaten nach Europa oder umgekehrt gemacht haben. Das bedeutet eine Zunahme von 973 640 Passagieren gegenüber dem Vorjahr. Bemerkenswert ist dabei, daß die Zahl der Reisenden von Europa nach den Ver. Staaten 1 699 540 betragen hat, während die Zahl der nach Europa fahrenden nur 1 257 818 betrug. In den Ver. Staaten sind also 441 692 Personen geblieben.

zuckende Stirn und allmählich kam er zum Bewußtsein der Umst. die er in Gefahr und in Gefahr war.
Er, der angesehen, in der ganzen Umgebung hochgeschätzte Mann, ein Rind! Der alte Mann seines Weibes hat ihm das Wort reden ins Gesicht geschleudert. Andre werden es ihr bald nachsprechen. Er wußte es ja, wie gern man gerade über solche Menschen herfällt, die da geachtet und geehrt dastanden. Dann würde das Gesicht einbrechen, und seine Gattin im Jenseitsbereich gegen ihn auszuheulen! Es würde eine jener unerhörten Gerichtsverhandlungen werden, an welcher die menschliche Welt den innigsten Anteil nimmt, die Zeitungen werden lange Berichte darüber bringen und er, der berühmte Großindustrielle, der Wohlthäter für so viele Menschen, er würde zum Lobe oder zu langwierigen Inquisitionsverurteilt werden!
Solche Gedanken jagten durch sein Hirn, während er nur noch wie festgebunden auf dem Boden stand, wo ihn Leska verlassen hatte. Was all der Qual zu entgehen, wollte er eben Hand an sich legen.
„Bernhardt!“ rief da plötzlich Leska, „komm sofort hierher.“
Seine Stimme hatte einen kurzen, beschleunigten Ton, und wie einem höheren Gebote folgte er ihr.
Man stand Brandhorst vor seinem Ofen, wie tot am Boden lag. Leska hatte ihren Regenmantel ausgezogen, und den Kopf schüttelnd darauf geschlagen. Sein Kopf war rasch auf sie aufgeschloß worden. Aus einer

Wunde in Adloffs Brust sickerte das Blut hervor, das Leska durch einen Notenschnitt, den sie rasch aus ihrem Taschen- und Halstuch herstellte, stillte.
„Sag den Wagen sofort hierher kommen.“
„Wie wieder der kurze, befehlende Ton aus Leskas Lippen an Brandhorst's Ohren.“
Die entsetzten Schwämme haben auf ihn geschossen, — sagt du allen Leuten. Beim Doktor in W. können wir vorbeifahren und die Wunde ordentlich verbinden lassen. Und dann nehmen wir den Arzt mit nach Altenborn.“
„Und du willst hier allein bleiben in der Nacht, allein mit einem Sterbenden?“ fragte er betroffen.
„Ja, das will ich, bis du mit dem Wagen kommst, geh, eile dich!“
Er gehorchte. Schwankenden Schrittes hing er den Abhang hinab und blieb dorthin stehen.
„Die Schwämme haben es getan, so hatte sie gesagt!“ Wieder und wieder sprach er diese Worte vor sich hin, gleich einem Rinde, das eine Aufgabe zu lernen hat. Sie will mich also nicht verlassen, sie will mich retten, so achte, sie liebt mich noch ein wenig. Fast wie ein Jubel zogen diese Gedanken trotzdem in das Herz des so tief verzerrten und so tief unglücklichen Mannes. Er konnte also noch weiter leben oder es doch zu hoffen wagen. Ach, wenn nur Adloff nicht zu Tode getroffen war und auch weiter lebte!
Die Schwämme hatten es getan! Hoffentlich waren sie glücklich über die Grenze gelangt und nicht diebeis gefangen genommen. Wie

aber sollte es nun weiter zwischen ihm und Leska werden? Würde sie noch bei ihm bleiben, bei ihm — dem Mörder, und nicht zurückschrecken vor dem Ranzgeigen auf seiner Stirn, das sie allein nur sah?
Brandhorst's größte Hoffnung war, daß der Schutz gar nicht tödlich war und Adloff vielleicht dem Leben wieder zurückgegeben werden konnte — dann — Sie wird ihn pflegen, in seinem eigenen Hause und er würde es bald verlassen. Aber dann, dann?
Und Martha und die übrige Welt, was würden die sagen? Welche Kombinationen und Schlüsse würde man aus dem Ereignisse ziehen. Und der willensstarke Mann, der stets auf seine Kraft, sein Geld gepocht, was war aus ihm geworden! Er konnte doch nicht mehr auftreten wie sonst, seine Macht war gebrochen, er ist in den Händen eines schwachen Weibes!
Vor der Tür des Gasthauses, das Brandhorst jetzt erreicht hatte, stand kein Kutscher und lächelte mit dem häßlichen Witzschädelchen, während die Pferde ihr Futter trafen. Brandhorst lagte seinen Spruch her, wie ihn Leska es aufgetragen. Schwämme hätten auf den Oberkontrollen geschossen, die er sei schwer verwundet und müsse sofort Hilfe bekommen.
Die Leute im Wirtshaus gerieten in Aufregung und wollten näheres über die Tat hören. Brandhorst aber hatte schon die Regel der Pferde ergriffen, und gab dem Kutscher nur kurz den Befehl, sich neben ihm zu setzen.
In rasender Eile fuhr der Wagen dann ab.
Bedrückende Gedanken kreisten in Brand-

horst's Hirn. Ob Adloff noch lebte, wenn der Wagen ankam, oder ob er Leska bei einer Leiche finden würde, die Leutenmacht haltend bei dem ehemaligen Geliebten?
Der sonst so starke Mann stittete wie ein Kind vor Erregung, als der Wagen jetzt hielt.
Der Kutscher muß eine Laterne vom Wagen abnehmen und leuchten. Da schimmert ihnen eine tragliche Gruppe entgegen. Ein mißdeß Weib sitzt das Haupt eines wie tot am Boden liegenden bleichen Mannes.
Es war Leska, die den schwerverwundeten Adloff zu retten suchte. Er lebte noch, das war noch nicht die Ruhe des Todes in diesen jugendlichen, schönen Tagen. Und jetzt, als der Schicksal auf Adloff's Antlitz fiel, hob er die Augenlider und ein matter, irrer Blick aus seinen Augen richtete sich auf die Umgebung.
„Wo bin ich — wer ist bei mir —“ murmeln die bleichen Lippen Adloff's. Dann sprach er wie im Fieber von einem weichen Weibe und von roten Tausendfüßchen im Saar. „Kein, sie sind herabgefallen, sie liegen auf dem weichen Weibe, rot blutig rot.“
murmelte er dann noch und verfiel wieder in eine Ohnmacht oder einen Halbstarb. Seine Finger bewegten sich, als wollten sie Lasten anschlagen.
Mit einem unbeschreiblichen Ausdruck in den schönen braunen Augen sah Leska auf den Kranken und dann zu ihrem Manne auf. Was lag doch alles in diesem einen Blick! Brandhorst's ganzes Innere erbebte darunter.
22 (Fortsetzung, folgt.)

Gasthof zu Medingen.

Sonntag, den 16. Februar 1908



gr. Bockbierfest

verbunden mit

starkbesetzter Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

August Hauswald.

In gänzlich neuer Bearbeitung
erscheint gegenwärtig:

130000 Artikel **Meyers** **6000** Selten
Kleines

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage
6 Halbbänder
zu je 12 Mark
Wien
Bibliographisches Institut

520 Tafeln **110** Karten

Zur geschmackvollen
und schnellen Herstellung
von

Einladungs-Karten

◆◆ Festordnungen ◆◆
◆◆ Tafel-Liedern ◆◆
Speise- und Wein-Karten

usw. usw.
empfiehlt sich

die Buchdruckerei von
Hermann Rühle
Ottendorf-Okrilla.

Melodienschatz.

347 der schönsten Lieder, Opernarien, Tänze, Märsche,
Salon- und Klassische Stücke

für Klavier in fortschreitender Ordnung vom Leichten bis zum Mittelschweren, bearbeitet von R. Wohlfahrt, op. 223. In einem Pracht-
leinwandband Mark 4,50.

Die schönsten Melodien älterer und neuerer Zeit zu einem
duftenden Strausse vereint! Jung und Alt möge diese reichhaltige,
prachtvoll ausgestattete, dabei überaus billige Sammlung zur Hand
nehmen, sie wird jedem mit Stunden edelsten Genusses lohnen.

Der Melodienschatz ist ein Handbuch von dauerndem Werte.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger,
gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Conger, Köln a. Rh.

Gasthof zum Schwarzen Ross.

Mittwoch, den 19. Februar d. J.

Grosse öffentliche Konzert- und Theater-Aufführung

ausgeführt vom Gemischten Chor zu Ottendorf.

Eintritt im Vorverkauf 30 Pfg.,
An der Kasse 40 Pfg.

Beginn 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Herrn Gastwirt Banta, bei Herrn
Bäckermeister Böhm und im Geschäft von Frau Rosa verw. Lindner.

Ilm freundlichen Zuspruch bittet

Der Gemischte Chor.

Gesang-Bücher
in einfachster und elegantester Ausführung
empfiehlt
H. Rühle, Gross-Okrilla
Billigste Preise! Grösste Auswahl!

Läuferschweine
sind zu verkaufen.
Medingen 50 c.

Kräftiges
Ostermädchen
sucht
Franz Grohmann, Groß-Okrilla.
Bismarckstrasse 106 sind

zwei Wohnungen
bestehend in Stube, Kammer, Küche und
Zubehör zu vermieten.
Näheres in der Bäckerei.

Bäckerei von Oskar Bormann
liefert vorzügliches, schmackhaftes
Frühstücksgebäck
pünktlich frei ins Haus.

Eine Wohnung
bestehend aus Stube, Kammer und Küche ist
im Postgebäude zu vermieten.
Hermann Schurig.

Konfirmandenanzüge
von 22 Mk. an bis 30 Mk.
fertigt in tadelloser Ausführung
bei Verwendung von besten Zutaten

Karl Klinger, Schneider-
meister
Medingen.

Freundliche
Wohnung
Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist für
160 Mark zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Tanz-
Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders
für Bekannte ungeniert.
A. le Rondin e unter Garantie in 3 Stund.
Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der
Unterricht wird auch Sonntags erteilt:
Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal
kein öffentl. Lokal. Den Unterricht erteilen
persönlich:
Dir. Henker und Frau,
Institut: Dresden-A., Rotenstraße 1

Lampenkocher.
Dieselbe ist verstellbar und
paßt zu jeder Stehlampe. In
5 Minuten 4 Tassen Kaffee,
Thee, Kakao etc., für 2 Per-
sonen Kartoffeln, Eier usw.
Einmal verjucht unentbehrlich
Grosze Geldersparnis. Mit
Kasserol
2, Mk. per Nachnahme
E. Rengert,
Fürstenwalde a. Spree.

Die Buchdruckerei
von
Hermann Rühle
in Ottendorf-Okrilla
empfiehlt sich zur
Anfertigung von allen Druckerarbeiten
in Schwarz- u. Buntdruck als:

- | | |
|--|--|
| Attesten,
Anweisungen,
Abonnementskarten,
Adresskarten,
Atteste,
Aufnahmescheine,
Kasse,
Begleitscheine,
Bestellbücher,
Bestellarten,
Bestellzettel,
Billets,
Briefbogen,
Beschreibungen,
Diplome,
Einladungsbriege,
Einladungskarten,
Empfangsbriege,
Entlassungsbriege,
Empfehlungsbriege,
Empfehlungskarten,
Etiquettes,
Fabrikordnungen,
Facturen,
Festsetzungen,
Festlieder,
Frachtbriege,
Fremden-Meldezettel,
Geschäftsbücher,
Gebrauchsanweisungen,
Gewinnlisten,
Gratulationsbriege,
Gratulationskarten,
Geburtsanzeigen,
Hausordnungen,
Hochzeitslieder- und
Kladderadatsche,
Journale,
Jahresberichte,
Kassenzettel,
Kataloge,
Lehrbriege, | Liquidationen,
Pinturen,
Rahmbriege,
Mitteilungen,
Menu's
Mitgliedskarten
Musterbücher,
Musterkarten,
Notas
Notizzettel,
Obligationen,
Paketadressen,
Papierfervietten,
Plakate,
Postkarten,
Programme,
Rabattmarken,
Rechenschaftsberichte,
Rechnungen,
Rezepte,
Repertoires,
Schlussbriege,
Schuldscheine,
Speisekarten,
Statuten,
Stimmzettel,
Subscriptions-Listen,
Tabellen,
Tagesnoten,
Tanzordnungen,
Trauerbriege,
Trauerkarten,
Verlangzetteln,
Verlobungsanzeigen,
Verhandbriege,
Visitenkarten,
Wagescheine,
Waren-Verzeichnisse,
Wechsel,
Wechsel-Protokolle,
Weinarten,
Werke,
Widmungen,
Zahlungsbefehle,
Zeitschriften, |
|--|--|

Die ...
ersch...
lag un...
Begrü...
Dur...
Ru...
De...
□
von ...
findet...
Ottend...
Landes...
weiter...
verfamt...
Berufs...
stat...
mit b...
bleigen...
und...
11.8...
und b...
Gemein...
ausgäh...
—
pflieger...
Kalend...
zu begl...
schmpit...
Krieges...
Februa...
Diesem...
niemals...
bringen...
den Ju...
ist die...
Februa...
folgt...
„Termin...
dem G...
Brenge...
wurde...
diese C...
Best j...
gewöhn...
in einer...
sei...
Die...
versta...
beschäft...
Woch...
jähre...
Ehefrau...
einen...
—
sich an...
Schöff...
Krimin...
Jahres...
Ministe...
war...
Georg...
Frau...
vor die...
Wegen...
saale...
Landge...
Kraße...
Söthel...
kommen...
um 10...
will hi...
—
unter...
Debatte...
hunde...
Anstell...
dienst...
man e...
sozialde...
bemerk...
Stadt...
nach...
bezogen...
1200...
pfeigen...
zu de...
schüßen...
man...
zur...
Gutach...